

# Gehhilfen, Treppenlifte: Markt für Pflegefälle wächst

## Größte europäische Fachmesse in Hannover mit 720 Ausstellern

VON JOACHIM GÖRES

**Hannover.** 2,25 Millionen pflegebedürftige Menschen leben in Deutschland. Sie brauchen neben intensiver Betreuung zahlreiche Hilfsmittel wie Gehhilfen, Treppenlifte oder spezielle Betten. Angesichts der immer älter werdenden Bevölkerung wächst der Markt für solche Produkte – das beständigen Unternehmen aus unserer Region, die auf der bis heute noch in Hannover laufenden, mit 720 Ausstellern laut Veranstalter größten europäischen Fachmesse „Altenpflege 2010“ ihre Produkte vorstellen.

Energieeffizientes Bauen von Pflege- und Senioreneinrichtungen – das ist das Thema der Köster GmbH. Das Unternehmen erzielt mit dem Neubau und der Sanierung von Sozialimmobilien jährlich einen Umsatz von 45 Millionen Euro bei einem Gesamtumsatz von 800 Millionen Euro. Von Bremen aus sind 20 Mitarbeiter für Projekte in der Region Bremen, Bremerhaven und Ostfriesland zuständig. „Bei Sozialimmobilien gibt es keine Wirtschaftskrise, der Markt für Neubauten wächst stetig und auf lange Sicht. Die Messe hat sehr gut für uns begonnen, wir hatten viele interessante Kontakte“, sagt Marketingchef Hans-Peter Karrenbauer, einer von rund 1000 Mitarbeitern, deren Zentrale sich in Osnabrück befindet.

### Mehr Wert auf Hygiene

„Auf Hygiene wird in den Heimen wegen verschärfter Kontrollen mehr Wert gelegt. In den letzten beiden Jahren haben sich allerdings viele geplante Projekte verzögert, ich bin gespannt, wie es 2010 wird. Diese Messe ist für uns ein Stimmungstest“, sagt Michael Bunnberg, Inhaber der Effma Vertriebsgesellschaft mbH aus Weyhe. Sie verkauft die vom Weyher Partnerunternehmen Ecoma gefertigten Waschscheudermaschinen, Trockner und Mangeln. Als Neuheit wird in Hannover eine spezielle Hygiene-Waschscheudermaschine für 7500 Euro präsentiert. Bei Effma und Ecoma arbeiten zusammen 46 Menschen. „Ich erwarte für 2010 einen stabilen Umsatz“, sagt Brunenberg, der keine genauen Zahlen nennt.

Die Neumann Großküchensysteme GmbH aus Verden ist Großhändler für Kücheneinrichtungen von Altenheimen, Krankenhäusern und anderen Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen. Kostenpunkt

für eine neue Küche bei einem Haus mit 60 Personen ab 80000 Euro aufwärts, eine komplette Krankenhausküche beginnt bei 500000 Euro. „Bis auf die Kühlung lassen wir alles bei Unternehmen in Deutschland fertigen. Jede Küche ist ein Unikat“, sagt Geschäftsführer Ingo Neumann, Chef von 22 Mitarbeitern. Nach seinen Worten ist seit Anfang des Jahres die Bereitschaft zu Investitionen deutlich gestiegen. „Vor allem geht es um Kosteneinsparung bei der Energie. In alten Küchen ist der Verbrauch oft viel zu hoch. Außerdem werden viele Küchen ausgebaut, weil Betreiber zunehmend die Versorgung von ambulanten betreuten Patienten übernehmen“, so Neumann. Nach einem Umsatz von zuletzt vier Millionen Euro rechnet er für dieses Jahr mit 4,5 Millionen Euro.

Heinfried Strauß aus Stuhr verkauft in Hannover zusammen mit seiner Frau Körnerkissen und Körnerschuhe der Marke Wellgo, die zwischen 20 und 50 Euro kosten und die sie selber anfertigen lassen. So sollen zum Beispiel kalte Füße oder Rückenschmerzen bekämpft werden. „Je kälter der Winter, umso besser laufen unsere mit Weizenkörnern gefüllten Kissen und Schuhe. Sie sind sowohl beim Pflegepersonal als auch bei Altenheimbewohnern sehr beliebt“, sagt Strauß. Er spricht von einem schließendem Messebeginn.

Alle Hände voll zu tun hat Ute Gottschalk an ihrem Stand. Die ver.di-Gewerkschaftssekretärin berät Pflegepersonal, das sich häufig überfordert fühlt: „Arbeitgeber rufen Mitarbeiter oft in ihrer Freizeit an und bestellen sie zum Dienst, wenn jemand krank geworden ist. Außerdem wird immer wieder gezielt der Aufbau eines Betriebsrates behindert.“ In den deutschen Heimen arbeiten 574 000 Beschäftigte, in den ambulanten Pflegediensten 236 000 Menschen. Wegen der hohen Arbeitsbelastung und der schlechten Bezahlung herrscht zum Teil Fachkräftemangel. Die Hälfte der ausgebildeten weiblichen Vollzeitkräfte verdient nach einer aktuellen ver.di-Studie weniger als 1500 Euro brutto im Monat. Vor allem private Heimbetreiber zahlen häufig unter Tarif. Einen von ver.di geforderten gesetzlichen Mindestlohn gibt es bislang nicht. Das Landesarbeitsgericht München hat vor Kurzem einen Pflegeheimbesitzer zur Nachzahlung von 25 000 Euro verurteilt – er hatte einer Altenpflegerin monatlich bei einer 42-Stunden-Woche 750 Euro brutto gezahlt.